

Tegernheim und der Zweite Weltkrieg 1939 – 1945

von Hans-Joachim Graf

Meinem verstorbenen Freund Günter Johann Liebl
(02.10.1958 – 06.06.2015) in Dankbarkeit gewidmet.
Günter lief als olympischer Fackelläufer die Strecke zwischen
Sparta und Tripolis am 31. März 1996. Es war sein großer Tag.

Zeittafel

- 1935 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland
(16. März)
- 1936 Einmarsch der Wehrmacht in das entmilitarisierte Rheinland
(7. März)
- 1938 Die Wehrmacht marschiert in Österreich ein (13. März)
- 1939 Einmarsch der Wehrmacht in die „Rest-Tschechei“ (15. März)
Deutscher Angriff auf Polen, Beginn des 2. Weltkrieges
(1. September)
- 1940 Westoffensive der Wehrmacht (10. Mai), bis Mitte Juni sind die
Niederlande, Belgien und Frankreich besiegt
- 1941 Deutscher Überfall auf die Sowjetunion (12. Juni)
- 1940 – 1945 Ermordung von Juden und anderen ethnischen Gruppen, allein im
Konzentrationslager Auschwitz etwa 1,1 bis 1,5 Millionen Tote
- 1943 Ende der 6. deutschen Armee in Stalingrad (31. Januar)
Landung der Alliierten in Sizilien (10. Juli)
- 1944 Landung der Alliierten in der Normandie (6. Juni)
Bombardierung der Gemeinde Tegernheim (9. Dezember)
- 1945 Bombardierung der Gemeinde Tegernheim (5. Februar)
Rheinübergang alliierter Truppen bei Remagen (7. März)
Die Amerikaner marschieren in Tegernheim ein (25. April)
Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht (8. Mai)

I. AN DEN FRONTEN

Der Weg in den Krieg

Als Folge des Ersten Weltkrieges war 1920 der Völkerbund entstanden (eine Art Vorläufer der UNO). Er war eine Staatenvereinigung mit Sitz in Genf. 1926 war die Aufnahme des Deutschen Reiches erfolgt. Die Aufgaben des Völkerbundes bestanden in der Friedenswahrung, der allgemeinen Abrüstung und der Verpflichtung der Mitglieder, Streitigkeiten durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof schlichten zu lassen.

Der Diktator Adolf Hitler kündigte im Oktober 1933 die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund auf. Der Austritt bedeutete eine grundsätzliche Absage des allgemeingültig gewordenen Prinzips der kollektiven Sicherheit. Mit dem Verlassen des Völkerbundes und der Abrüstungskonferenz wurde der Möglichkeit einer Verständigungspolitik der Boden entzogen.¹

Im März 1935 gab Hitler die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bekannt, die einen groben Bruch des Versailler Vertrages darstellte. Die ehemaligen Siegermächte des Ersten Weltkrieges (England, Frankreich und Italien) gaben nur Protestnoten ab. Die Aufrüstung der Wehrmacht entwickelte sich ab 1936 zügig und der Aufbau der Luftwaffe verlief besonders stürmisch. Ein Schwerpunkt der Rüstung bildete die Aufstellung von Panzerverbänden.²

Das linke Rheinufer und eine Zone von 50 km rechts des Rheins war entmilitarisiert worden. Im März 1936 überquerten auf Hitlers Befehl deutsche Truppen den Rhein. Anschließend bezogen sie in Aachen, Trier und Saarbücken ihre neuen Garnisonen. Dies war ein schwerer Bruch des Locarno-Vertrages. Die Siegermächte unternahmen nichts.³

Hitlers nächster Schlag erfolgte im März 1938, als die Wehrmacht in Österreich einmarschierte und so den Anschluss an das Deutsche Reich erzwang. Frankreich und England reagierten auf diesen Gewaltakt nur mit Protestnoten.⁴

In den Randgebieten der Tschechoslowakei, die an Deutschland und Österreich angrenzten, lebten deutsche Volksgruppen. Durch ungeschickte und fragwürdige Maßnahmen der zentralistischen Regierung in Prag in den 1920er

1 Thilo Vogelsang: Der Nationalsozialismus. Deutschland in den Jahren 1933 bis 1939, Schriftenreihe Innere Führung, herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung, Bonn 1977, S. 94, 95.

2 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 85, 102, 104.

3 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 84, 108.

4 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 123.

Jahren und durch die wirtschaftliche Not der Grenzgebiete in den 1930er Jahren kam es zu einer Radikalisierung der Sudetendeutschen. Ihr Blick wendete sich nach Berlin. Hitler nutzte die Lage aus, indem er in erpresserischer Weise die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete und den sofortigen Einmarsch der Wehrmacht forderte. In München verhandelten England, Frankreich, Italien und Deutschland ohne Beteiligung der Tschechoslowakei. In dem Münchener Abkommen, das Ende September 1938 zustande kam, fiel das Sudetenland an das Deutsche Reich. Unterzeichner des Vertrages waren der englische und französische Ministerpräsident sowie die beiden Diktatoren Mussolini und Hitler. In dem Abkommen garantierten der englische und französische Regierungschef die Unversehrtheit der Tschechoslowakei. Bis zum 10. Oktober wurden die sudetendeutschen Gebiete von der Wehrmacht besetzt. Am 14. März 1939 erklärte auf Hitlers Betreiben die Slowakei ihre Unabhängigkeit von der Tschechei und erhielt vom Deutschen Reich einen Schutzvertrag. Einen Tag später marschierte die Wehrmacht in die „Rest-Tschechei“ ein. Es wurde als „Böhmen und Mähren“ Reichsprotektorat des Großdeutschen Reiches.⁵ Wieder war ein Vertrag hinfällig und ein weiterer Staat vereinnahmt worden. In England und Frankreich machte sich Ernüchterung breit.

In ähnlicher Weise verfuhr Hitler mit Polen. Auch hier wurden die Nöte der deutschen Volksgruppe, ob tatsächlich oder konstruiert, für seine Kriegspolitik missbraucht. Ebenso brachte die deutsche Seite den polnischen Korridor zur Sprache. Dieser trennte Ostpreußen vom Reich. Auf Grund der schlechten Erfahrung mit dem Münchener Abkommen erklärte England Ende März 1939 Polen den militärischen Beistand für den Fall, dass die Unabhängigkeit bedroht sei. Im Mai teilte Hitler seinen Generälen mit, dass bei erster passender Gelegenheit Polen anzugreifen sei. Es folgte die Weisung an die Wehrmacht, ab dem 1. September für einen Krieg gegen Polen bereit zu sein.⁶

Ende August 1939 vereinbarten das Deutsche Reich und die Sowjetunion einen Nichtangriffspakt, dem ein nicht veröffentlichtes Zusatzprotokoll angehörte. In diesem Protokoll wurde der Verlauf der Flüsse Narew, Weichsel und San als Interessensgrenze zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion festgelegt. Dieses Protokoll war die Blankovollmacht des sowjetischen Machthabers Stalin für den deutschen Überfall auf Polen. Polens Schicksal war nun besiegelt.⁷

5 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 132, 136-137, 153, 156.

6 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 151, 167-168.

7 Vogelsang: Nationalsozialismus (wie Anm. 1), S. 180.

Tegernheims Weltkriegstote

Die nachfolgenden Tabellen der Gefallenen und Vermissten wurden anhand der Listen im Gemeinde- und Pfarrarchiv zusammengestellt.⁸ Ebenso wurden die Angaben des Kriegerdenkmals und der Gedenktafel in der Gemeindeverwaltung herangezogen. Zusätzlich wurde die Online-Datenbank der Kriegsgräberfürsorge zum Abgleich verwendet. Demnach sind in Tegernheim 117 Weltkriegstote registriert. Davon sind acht Opfer des Bombenangriffes auf Tegernheim vom 9. Dezember 1944. Von den restlichen 109 Toten waren ungefähr 30 vor Beginn des Krieges in Tegernheim nicht ansässig.⁹ Als die Gemeinde 1954 das Kriegerdenkmal errichtete, haben die Flüchtlinge, die inzwischen in Tegernheim ansässig geworden waren, ihre toten Angehörigen auf dem Denkmal mit verewigen lassen. So sind zum Beispiel folgende Namen zu finden wie Löwe, von Frankenberg, Gawlas, Ibschitsch, Timokosch oder Zoglmann.

Nach Zusammenstellung und Auswertung der Gesamtliste der Weltkriegstoten wurde auf eine Differenzierung zwischen Gefallenen und Vermissten verzichtet. Eine Unterscheidung hätte den Rahmen der Dokumentation gesprengt. Außerdem waren in den einzelnen Quellen die Angaben widersprüchlich. Von den 117 Weltkriegstoten gehörten mindestens 76 der Wehrmacht und drei der SS (Schutzstaffel) an. Darüber hinaus gab es 13 Zivilisten, nämlich die sieben Tegernheimer Bombenopfer und sechs weitere Zivilisten, die als Nachrichtenhelferin, Kraftfahrer, Hilfsbahnschaffner, Arbeiter, Polizeianwärter und Beamter tätig waren. Die restlichen 25 Weltkriegstoten lassen sich wegen mangelnder Angaben keiner Gruppe zuordnen.

Das Kriegsjahr 1939

Der Polenfeldzug

Am 1. September überfiel die Wehrmacht mit überlegenen Kräften Polen. Von Norden und Süden erfolgte die Umfassung Polens. Daraufhin erklärten Frankreich und England dem Deutschen Reich den Krieg. Trotz Kriegserklärung blieben die Westmächte untätig, obwohl die Hauptmacht der deutschen Streit-

8 Gemeindearchiv Tegernheim, Unserer Gemeinde Ehren-Buch (Auflistung der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges); Pfarrarchiv Tegernheim, Nr. 515/1.

9 Gemeindearchiv Tegernheim, Adressbuch von 1939. Hierbei wurden die Familiennamen der Toten mit den Namen aus dem Adressbuch verglichen. Beim Vergleich wurde festgestellt, dass 30 Familiennamen nicht im Adressbuch registriert sind.

kräfte im Osten gebunden war. Am 17. September erfolgte der Überfall der Sowjetunion auf Ostpolen. Warschau kapitulierte am 27. September und die letzte polnische Truppe ergab sich am 5. Oktober. Zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion wurde Polen aufgeteilt.¹⁰ Dies war die fünfte polnische Teilung seit 1772.

Das Kriegsjahr 1940

Der Norwegenfeldzug

Das schwedische Erz wurde für das Deutsche Reich im norwegischen Hafen Narvik verschifft, der über das ganze Jahr eisfrei blieb. Um die weitere Zufuhr des Erzes zu sichern und einer Landung der Engländer zuvorzukommen, griff Hitler Dänemark und Norwegen an. Am 9. April erfolgte der Überfall; Dänemark ergab sich kampflos und Norwegen kapitulierte am 9. Juni.¹¹

Der Westfeldzug

Am 10. Mai begann der deutsche Angriff im Westen. Niederlande und Belgien kapitulierten am 14. bzw. 28. Mai. Der stärkste Hauptstoß der Wehrmacht gegen Frankreich führte durch das südliche Ardennengebiet und überraschte die Franzosen und Engländer. Am 14. Juni wurde Paris von den Deutschen kampflos besetzt und am 19. Juni erreichten sie die Atlantikküste. Im Wald von Compiègne unterzeichnete am 22. Juni der französische General Huntziger den Waffenstillstand. Laut dem Oberkommando der Wehrmacht betrugen die deutschen Verluste ca. 27.000 Gefallene, 18.300 Vermisste und 111.000 Verwundete. Die Franzosen hatten etwa 121.000, die Belgier 3.000 und die Niederländer 2.000 Tote zu beklagen.¹² Laut den Tegernheimer Gefallenenlisten kamen während des Westfeldzuges zwei Soldaten um:

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Löwe Arno	04.11.1913	31.05.1940	Belgien	
Schneeberger Josef	14.01.1916	09.06.1940	Frankreich	St. Lambert

10 Hellmuth Günther Dahms: Der Zweite Weltkrieg, Schriftenreihe Innere Führung, herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung, Bonn 1966, S. 38, 39, 41.

11 Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 49, 54.

12 Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 57, 58, 59, 62.

Das Kriegsjahr 1941

Der Südostfeldzug

Dem Dreimächtepakt, bestehend aus den Führungsmächten Deutschland, Italien und Japan, waren inzwischen Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien beigetreten. Am 25. März erklärte auch Jugoslawien seinen Beitritt zum Dreimächtepakt. Daraufhin kam es am 27. März in der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad zum Militärputsch. Die Regierung, die den Vertrag unterzeichnet hatte, wurde gestürzt. Hitler duldete in Bezug auf seinen geplanten Überfall auf die Sowjetunion keine Unsicherheiten in Südosteuropa. Ebenso musste in Griechenland das englische Expeditionskorps vertrieben werden. Am 6. April begann der deutsche Angriff auf Jugoslawien und Griechenland. Jugoslawien und Griechenland kapitulierten bereits am 17. bzw. 23. April. Anschließend landeten deutsche Fallschirmjäger und Gebirgstruppen am 20. Mai auf Kreta und eroberten die Insel bis zum 1. Juni.¹³ Unter den in Tegernheim registrierten Weltkriegstoten kam ein Soldat um:

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Schwenker Heinrich	15.04.1915	20.05.1941	Griechenland	Kreta, Perivolia

Der Feldzug gegen die Sowjetunion

Am 22. Juni überfielen drei Heeresgruppen der Wehrmacht in breiter Front die Sowjetunion von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. An der Seite Deutschlands standen Finnland, Rumänien, Ungarn, Slowakei und Italien. In mehreren Kesselschlachten konnten starke sowjetische Verbände vernichtend geschlagen werden. Die Heeresgruppe Mitte drang rasch bis zum 9. Juli nach Minsk vor und nahm am 16. Juli Smolensk. Bis zum 25. August besetzte die Heeresgruppe Süd den ganzen Dnjepr-Bogen von der Mündung bis Kiew. Die Heeresgruppe Nord riegelte am 8. September Leningrad (St. Petersburg) im Süden und Osten ab.

Die Heeresgruppen Mitte und Süd schlossen Verbände der Roten Armee im Dnjepr-Desna-Bogen ein und rieben sie auf. Es fielen am 19. September Kiew und am 24. Oktober Charkow am Donez. Ebenso wurde nach Durchbrechung der Landenge von Perekop (17 bis 27. Oktober) die Halbinsel Krim, außer Sewastopol, erobert. Einsatzgruppen des Sicherheitsdienstes und der Wehrmacht erschossen Ende September in der Schlucht von Babyn Jar bei Kiew mehr als 33.000 Juden.

¹³ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 81, 85, 86, 96, 97, 99, 100, 101.

Nach einer weiteren erfolgreichen Kesselschlacht erzwang die Wehrmacht am 29. November den Übergang über den Wolgakanal und blieb aber 50 km nördlich vor Moskau stecken. Vermintes Vorgelände der Hauptstadt, unerbittlicher Kälteeinbruch und Erschöpfung des deutschen Heeres ließen die Angriffskraft rapide sinken. Starke Gegenangriffe der Roten Armee im Dezember und Januar brachten der Wehrmacht die ersten Rückschläge ein.¹⁴

Das deutsche Ostheer hatte bereits bis 1. Dezember durch Verluste 24 % seiner Sollstärke eingebüßt, nämlich 162.300 Gefallene, 33.300 Vermisste und 571.700 Verwundete.¹⁵

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Feldmeier Karl	28.12.1919	22.06.1941	Sowjetunion	Lozowica im Bug
Schweiger Martin	11.12.1920	05.08.1941	Sowjetunion	Kriegslazarett Proskurow
Kreitmeier Alois	15.06.1912	26.09.1941	Sowjetunion	Perekop
Christl Georg	31.03.1916	22.10.1941	Sowjetunion	Ribnewo
Huber Johann	01.06.1921	30.10.1941	Sowjetunion	Motowo
Bauer Ernst	21.10.1921	13.11.1941	Sowjetunion	Brückenkopf Wyborg, nördl. Leningrad
Tauber Johann		18.12.1941	Sowjetunion	
Blaimer Josef	06.10.1919	30.12.1941	Sowjetunion	Fedinskoje

Das Kriegsjahr 1942

Ostfront

Durch die stetigen Angriffe der Sowjets im Januar musste die Wehrmacht an der Zentralfont nach Welikije Luki, Smolensk und Orel zurückweichen. Im Süden gingen Rostow und die Halbinsel Kertsch verloren. Nach dem Ende der Winterkämpfe im März war für die Deutschen nur mehr ein schrittweises Vorgehen möglich.

¹⁴ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 116, 120-124.

¹⁵ Der kleine Brockhaus, Zweiter Band: L bis Z, Wiesbaden 1954, S. 632.



Abb. 1: Die Ostfront 1941/42

Im Südschnitt der Front eroberte die Wehrmacht die Halbinsel Kertsch (8. bis 15. Mai) zurück. Ebenso verlief die Schlacht um Charkow/Issjum (17. bis 28. Mai) erfolgreich. Auch gelang die Eroberung der Festung Sewastopol auf der Krim (7. Juni bis 4. Juli). Die Wehrmacht stieß am 5. Juli bei Woronesch an den



**Abb. 2: Alois Schmid
(1922 – 1942)**

Don und nahm am 24. Juli Rostow. Bis September/Oktobre eroberte die 6. Armee den größten Teil der Stadt Stalingrad. Am 19. November erfolgte die sowjetische Gegenoffensive, so dass am 22. November Stalingrad mit 250.000 deutschen Soldaten eingeschlossen wurde. Hitler untersagte am 23. Dezember dem General Paulus den Ausbruch der 6. Armee.¹⁶

Im Nord- und Mittelabschnitt der Ostfront musste sich unterdessen die Wehrmacht starken Angriffen der Roten Armee erwehren.

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Salhofer Friedrich	09.02.1918	10.03.1942	Sowjetunion	Primernoje bei Leningrad
Brunner Josef	01.12.1922	12.04.1942	Sowjetunion	Pawlowo, ca. 15 km Juchnow
Seyller Johann		13.05.1942	Sowjetunion	Charkow ?
Ohlschmid Franz Xaver	02.01.1922	20.06.1942	Sowjetunion	Sewastopol, Grab bei Duwankoy
Pollinger Max	19.03.1922	08.07.1942	Sowjetunion	Palenka
Schmid Alois	19.04.1922	22.08.1942	Sowjetunion	Wekschino, 12 km süd- ostw. Rshew
Wolf Franz Xaver	02.12.1920	10.12.1942	Sowjetunion	Stalingrad
Raith Otto	16.02.1911	12.12.1942	Sowjetunion	Stalingrad
Wick Johann	09.11.1911	23.12.1942	Sowjetunion	westlich Welikije Luki
Schmidbauer Georg	17.04.1920	24.12.1942	Sowjetunion	Stalingrad
Wagner Anton	23.01.1913	28.12.1942	Sowjetunion	Schlüsselburg bei Lenin- grad

¹⁶ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 124, 125, 142-145, 147, 155, 156.

Die Verluste des deutschen Ostheeres bis Mitte September betragen ca. 1.637.000 Mann (51% der Sollstärke), die kaum zur Hälfte ergänzt wurden.¹⁷

Das Kriegsjahr 1943

Ostfront

Am 2. Februar erlosch der letzte Widerstand in Stalingrad und es gerieten 91.000 Soldaten in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Die Wehrmacht musste sich aus dem Hoch- und Westkaukasus zurückziehen, so dass die Raumgewinne am Südbereich der Ostfront vom Sommer 1942 verloren gingen.

Am 5. Juli versuchte die Wehrmacht, den Frontbogen bei Kursk abzuschneiden und so noch einmal die Initiative zurückzugewinnen. Am 13. Juli wurde die Offensive abgebrochen, unter anderem deshalb, weil Amerikaner und Engländer in Sizilien gelandet waren. An der Ostfront zeigte sich immer mehr die Überlegenheit der Roten Armee.

Nun gingen die Russen im Süden in die Offensive und eroberten das ganze Donezbecken mit den Städten Charkow (23. August) und Stalino (7. September) zurück und erreichten im Oktober den Durchbruch zum Dnjepr. Kiew wurde am 6. November von den Deutschen geräumt. Auch im Mittelabschnitt der Ostfront befand sich die Wehrmacht auf dem Rückzug. Sie verlor Brjansk (17. September), Smolensk (24. September) und Gomel (25. November).¹⁸

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Feldmeier Johann	25.12.1911	05.01.1943	Sowjetunion	Stalingrad
Zierer Josef	04.10.1920	11.01.1943	Sowjetunion	Stalingrad
Schlosser Ernst	12.03.1920	26.01.1943	Sowjetunion	Stalingrad
Federl Max	15.09.1921	08.02.1943	Sowjetunion	Djakonowas
Rieger Josef	02.08.1924	22.07.1943	Sowjetunion	Podgornji, 6 km nordw. Krymskaya
Leissl Franz		03.08.1943	Sowjetunion	

¹⁷ Brockhaus (wie Anm. 15), S. 632.

¹⁸ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 157, 164, 185, 188 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 634.



Abb. 3: Stellung am Kursker Frontbogen, links ist der Vater des Autors

Italienische Front

Am 10. Juli erfolgte die Landung der Engländer und Amerikaner in Sizilien, sie eroberten die Insel bis zum 17. August. Da die Italiener kriegsmüde waren, wurde Mussolini entmachtet und verhaftet. Italien schloss mit den Alliierten einen Waffenstillstand. Für Deutschland fiel Italien als Verbündeter weg. Anfang September landeten die Engländer bei Tarent und die Amerikaner bei Salerno in Süditalien. Südlich von Rom errichteten die Deutschen ihre Verteidigungsstellungen. Diese Linie verlief nördlich von Caserta an der Westküste über Monte Cassino im Apenninenkamm bis südlich von Pescara an der Ostküste.¹⁹

Das Kriegsjahr 1944

Ostfront

Mitte Januar griff die Rote Armee wieder an, so dass die Heeresgruppe Nord ihre Stellung bei Leningrad aufgeben musste. Die Heeresgruppe Nord kam Mitte Februar bei Pleskau, Peipussee und Narwa zum Stehen. Im Süden gaben die Deutschen im April/Mai die Insel Krim auf.

Am 22. Juni begann der Kampf um Weißrussland. Dabei ging der größte Teil der Heeresgruppe Mitte unter. 28 von 40 Divisionen wurden aufgerieben und die Front wurde in 350 km Breite aufgerissen. Minsk (2. Juli), Wilna (13. Juli), Bialystok (18. Juli) und Dünaburg (27. Juli) fielen der Roten Armee in die Hand. Bei der nächsten Offensive wurde die Heeresgruppe Süd zurückgeschlagen und die Russen erreichten Lemberg (27. Juli) und Brest-Litowsk (28. Juli).

Beim weiteren Vormarsch der sowjetischen Armeen eroberten diese im August/September Rumänien und Bulgarien. Damit gingen dem Deutschen Reich zwei Verbündete verloren, ebenso die rumänischen Erdölgebiete. Auf Grund der äußerst kritischen Gesamtlage zog sich die Heeresgruppe E im Oktober aus Griechenland zurück.



Abb. 4: Christoph Eisenschek (1913 – 1944)

¹⁹ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 164, 167-171 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 633.

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
Eisenschenk Christoph	25.01.1913	21.01.1944	Sowjetunion	Lazarettzug
Zoglmann Franz	23.12.1916	21.01.1944	Sowjetunion	
Schmid Anton	13.06.1915	07.02.1944	Sowjetunion	Lenindorf
Seyller Johann	11.12.1925	21.02.1944	Sowjetunion	Pawlowka, 26 km Schaschkoff
Neidl Anton	26.06.1907	13.04.1944	Sowjetunion	Insel Krim Sarabus
Kandlbinder Georg	04.04.1906	13.04.1944	Sowjetunion	Krim, Sarabus – Artillerie- geschoss
Schmid Max	23.09.1903	01.07.1944	Sowjetunion	Bobruisk – südöstlich Minsk 90 km
Falter Josef	08.08.1913	12.08.1944	Rumänien	Jassy
Schreiner Josef	04.04.1914	13.08.1944	Rumänien	
Staudinger Franz	18.10.1925	14.08.1944	Polen	Wesola, ostwärts War- schau
Gruber Richard	22.02.1923	15.08.1944	Rumänien	Jassy
Flas Josef	29.12.1915	18.08.1944	Rumänien	Buzeu
Schmid August	24.11.1920	20.08.1944	Polen	nordöstl. Dabrowk – 12 km Debica
Hammer Karl	01.10.1900	14.10.1944	Memel	
Wolf Otto	09.01.1921	16.10.1944	Litauen	Kumezizi b. Wirballen – Brustschuss
Brandl Max	24.01.1924	09.11.1944	Sowjetunion	Sergo
Schmid Josef	08.02.1922	24.11.1944	Ungarn	Njvilag/Miscolz Ujvilag 90 km
v. Frankenberg Otto	01.12.1890	26.12.1944	Sowjetunion	Krasnogorsk
Schober Karl	10.12.1911	31.12.1944	Ungarn	Budapest

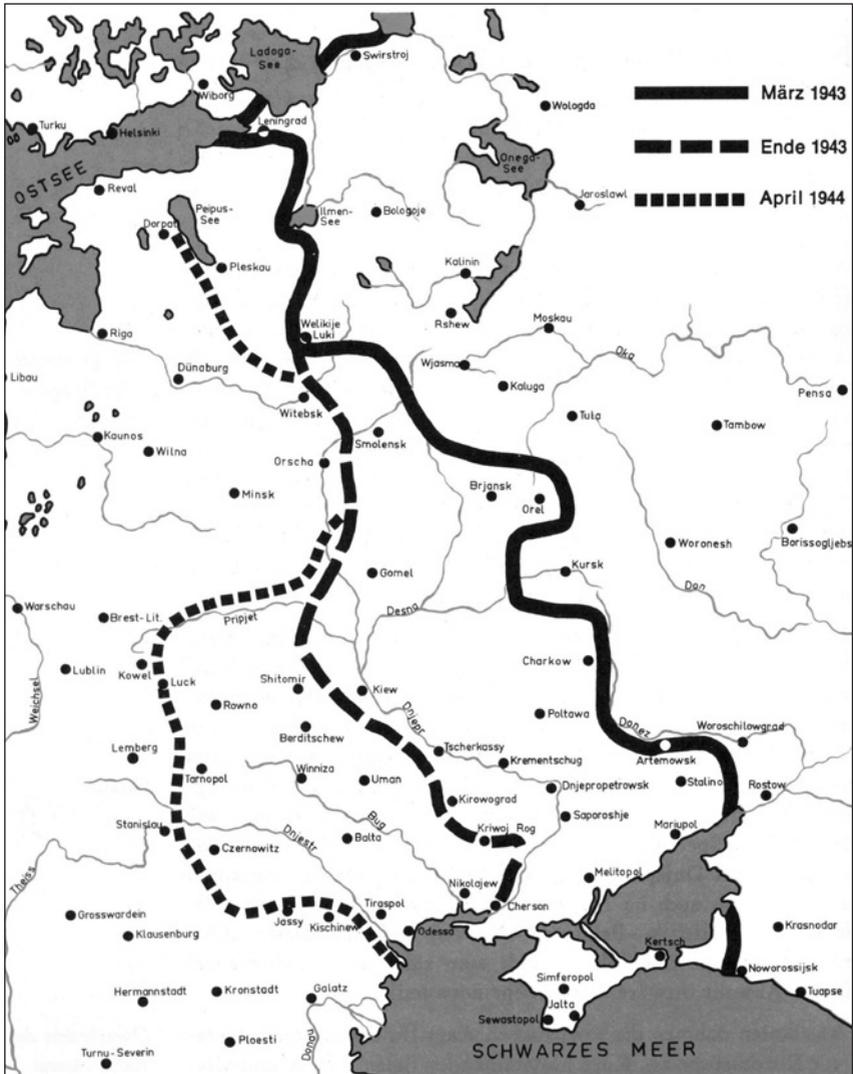


Abb. 5: Die Ostfront 1943/44

Die Heeresgruppe Nord wurde weiterhin hart bedrängt und musste Riga am 14. Oktober aufgeben. Sie wurde in Kurland eingeschlossen.

Nur 15 % der fronterfahrenen Offiziere und Unteroffiziere hatten den Rückzug aus Russland überlebt.²⁰

Italienische Front

Am 22. Januar landeten angloamerikanische Divisionen bei Anzio und Nettuno im Rücken der deutschen Front. Erst ein massiver Einsatz von Luftstreitkräften ermöglichte im Mai den Durchbruch der Alliierten. Am 4. Juli wurde Rom von den Deutschen geräumt. Die Alliierten eroberten Pisa (26. Juli), Florenz (12. August) und Rimini (21. September). Ab September verlief die neue Verteidigungslinie der Wehrmacht nördlich von Pisa, Florenz und Rimini.²¹

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
Beutl Wilhelm		04.01.1944	Italien	Granatsplitter am Hinterkopf
Pollinger Ludwig	30.07.1924	29.01.1944	Italien	Villa S. Lucia
Luxi Konrad	29.04.1916	08.02.1944	Italien	Viterbo, 80 km nördlich Rom
Mass Christian	02.10.1911	29.12.1944	Italien	zahlreiche Minensplitterverletzungen

Westfront

Am 6. Juni landeten die Amerikaner und Engländer in Nordfrankreich. Bei Avranches durchbrachen die Verbündeten am 25./31. Juli die deutschen Stellungen und die Alliierten konnten in den Bewegungskrieg übergehen. Deutsche Gegenmaßnahmen blieben erfolglos. Die nächste Landung erfolgte am 15. August an der französischen Mittelmeerküste. Am 25. August zog General de Gaulle in Paris ein. Fluchtartig räumte die Wehrmacht Anfang September Belgien.

20 Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 193, 208, 209, 210, 221, 224, 228, 229, 232 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 634, 635.

21 Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 196, 198, 234 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 634.

Es gelang den Deutschen, von den südlichen Niederlanden sowie von Aachen über Luxemburg und Lothringen bis zur burgundischen Pforte eine zusammenhängende Stellung notdürftig aufzubauen. Am 16. Dezember startete die Wehrmacht die so genannte Ardennenoffensive, die aber nach wenigen Tagen scheiterte.²²

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
Salhofer Alfons	02.10.1922	02.03.1944	Deutschland	Aachen – im Luftkampf abgestürzt
Brandl Josef	14.01.1902	14.08.1944	Frankreich	Fontainebleau
Nerl Heinrich	17.05.1920	18.11.1944	Lothringen	Burgaltdorf

Das Kriegsjahr 1945 – der totale Zusammenbruch

Ostfront

Am 12. Januar eröffnete die Rote Armee am Baranow-Brückenkopf westlich der Weichsel einen gewaltigen Großangriff auf Deutschland. Der Zusammenbruch der deutschen Front führte zur Eroberung Polens durch sowjetische Armeen. Warschau wurde am 17. und Krakau am 19. Januar von den deutschen Truppen geräumt. Am 27. Januar erfolgte durch die Sowjets die Befreiung der restlichen 5.800 Häftlinge im KZ Auschwitz-Birkenau, dem größten Vernichtungslager der NS-Diktatur. Unaufhaltsam bewegte sich die Rote Armee in Richtung Deutschland und schnürte Ostpreußen vom Reich ab. Die aufgerissene Lücke zwischen Ostpreußen und Schlesien konnte von den deutschen Armeen nicht mehr geschlossen werden. In Ostpreußen erreichte die Flucht der Zivilbevölkerung ihren Höhepunkt. Zwei Millionen Menschen sammelten sich an den Samland- und Haffküsten.

Während der Widerstandsgeist im Westen merklich nachließ, kämpften in Kurland deutsche und lettische Verbände mit dem Mut der Verzweiflung. Ebenso erbittert kämpften zwischen Plattensee und Drau deutsche und ungarische Einheiten.²³

²² Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 201, 234, 235, 236, 239, 240 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 635.

²³ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 247.

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Harrer Karl	11.02.1907	07.01.1945	Polen	Warschau/Narew Brückenkopf
Kuhn Horst	02.01.1926	10.01.1945	Ostpreußen	Ebenrode
Timokosch Oswald	06.05.1923	10.01.1945	Schlesien	Sprottau
Timokosch Hugo	20.08.1920	11.01.1945	Ungarn	Budapest
Beutl Karl	16.12.1926	15.01.1945	Polen	Krakau/Saybusch
Noetzel Otto	19.02.1919	01.1945	Schlesien	Lassowitz/ Krs. Tarnowitz
Herde Johann	12.06.1912	22.02.1945	Westpreußen	Tucheler Heide
Fuchs Franz Xaver	16.01.1926	25.02.1945	Österreich	Marina Postamt Wien
Zeitler Michael	02.12.1901	11.03.1945	Ostpreußen	
Heinz Max	28.07.1916	15.03.1945	Ostpreußen	Gotenhafen
Bauer Josef	15.07.1912	15.03.1945	Ostfront	
Schmid Jakob	30.03.1909	23.03.1945	Tschechien	
Neumeier Georg	19.10.1922	01.04.1945	Ostpreußen	Heubude/Danzig
Frühaufl Johann	01.04.1903	08.04.1945	Österreich	Wien
Kollmannsberger Hans	28.02.1917	24.04.1945	Deutschland	Berlin

Am 13. April wurde Wien von den Sowjets eingenommen. Amerikanische und sowjetische Truppen trafen am 25. April an der Elbe bei Torgau zusammen und am 2. Mai erfolgte die Übergabe der Reichshauptstadt Berlin an die Rote Armee.²⁴

Westfront

Amerikaner und Engländer überschritten im März den Rhein. Im April kam es zur Einschließung des Ruhrgebietes. Täglich ergaben sich Tausende deutscher Soldaten den Westmächten. An vielen Häusern wurden weiße Tücher gehisst.²⁵

²⁴ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 241, 246, 249, 251.

²⁵ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 247 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 635.

Die 3. amerikanische Armee erreichte am 26. März Bayern und besetzte am 29. April München.²⁶ Am gleichen Tag wurden die Häftlinge im Konzentrationslager Dachau befreit, sechs Tage zuvor die in Flossenbürg. Ein Todesmarsch von dortigen Häftlingen wurde bei Wetterfeld in der Nähe von Cham von den Amerikanern gestoppt. Ebenfalls am 23. April wurde das kurz zuvor errichtete Flossenbürger Außenkommando in Regensburg-Stadtamhof von der SS aufgelöst, die Häftlinge wurden nach Landshut getrieben.

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Beutl Rupert	30.10.1926	22.01.1945	Frankreich	Elsass Kingersheim b. Wittenhaim
Bachert Peter	28.01.1927	13.03.1945	Deutschland	Hannover-Linden

Italienische Front

Auch in Italien gingen die Alliierten am 9. April in die Offensive. Zunächst konnte sich die Wehrmacht behaupten, bis den Verbündeten am 19. April der Durchbruch bei Bologna gelang. Danach brach die ganze Apennin-Verteidigung der Deutschen zusammen.²⁷

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort
Timokosch Raimund	06.12.1926	11.01.1945	Italien	

Die Waffen schweigen

Am 30. April entzog sich der deutsche Diktator der Verantwortung durch Selbstmord. Die Wehrmacht kapitulierte am 8. Mai bedingungslos. Anders als am Ende des Ersten Weltkrieges unterschrieben diesmal die verantwortlichen Militärs.²⁸ Auch nach der Kapitulation hörte das Sterben noch nicht auf. Soldaten starben an den Spätfolgen ihrer schweren Verwundungen. Im sowjetischen Herrschaftsbereich begann eine Periode der zahlreichen Verschleppungen und nach dem Krieg ließen Angehörige Vermisste für tot erklären.

²⁶ Peter Claus Hartmann, Bayerns Weg in die Gegenwart. Vom Stammesherzogtum zum Freistaat heute, Regensburg 1989, S. 530.

²⁷ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 249 und Brockhaus (wie Anm. 15), S. 635.

²⁸ Dahms: Weltkrieg (wie Anm. 10), S. 251-253.

Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
Poschmann Paul	30.01.1895	03.1945		von Russen geholt
Krejci Josef	26.11.1908	19.05.1945	Österreich	Velden Wörthersee
Schindler Josef	26.01.1909	02.07.1945	Schlesien	Oppeln
Hierlmeier Engelbert	07.11.1900	08.09.1945	Frankreich	Hospital Toulouse
Federl Johann	11.05.1906	31.12.1945		für tot erklärt
Wolf Johann	21.06.1909	31.12.1945		für tot erklärt
Salhofer August	18.11.1910	31.12.1945		für tot erklärt
Ibischitsch Anton		1946		
Theusner Ewald	13.02.1911	12.01.1947	Schlesien	Lauban

Gefallene ohne Frontzuordnung

Es gab weitere Gefallene, die keiner Front zugeordnet werden können. Laut der Tegernheimer Verlustlisten sind es 28 Tote.

Jahr	Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
1941	Schneeberger Johann	24.01.1910	02.05.1941	Frankreich	Paris
	Schierl Heinrich	22.08.1911	10.11.1941	Mittelmeer	in der Nähe der Insel Milos
	Schiller Ludwig		15.12.1941		
	Eichinger Michael		1941		
1942	Bremm Rupert		03.01.1942		
	Weigert Michael		01.07.1942		
	Engl Georg	20.05.1911	20.07.1942	Mittelmeer	
	Falter Josef		21.08.1942		
	Neumeier Alfons	11.05.1921	16.09.1942	Eismeer	

Jahr	Name	Geburt	Tod	Land	Todesort/-art
1943	Sallhofer Georg		05.01.1943		
	Schierl Johann		21.02.1943		
	Bauer Ludwig	06.03.1911	23.03.1943		
	Biersack Johann	06.08.1924	01.07.1943		FBN 24625 F
	Reisinger Heinrich		21.08.1943		
	Beer Xaver		07.09.1943		
	Weinbeck Jakob		13.09.1943		
	Eichhammer Hans		19.09.1943		
	Rengsberger Franz	26.04.1924	24.12.1943	Frankreich	
1944	Wack Josef		30.01.1944		
	Reichinger Xaver		21.03.1944		
	Gawlas Friedrich		05.08.1944		durch Partisaneneinsatz
	Pletz Heinrich		09.1944		
	Eichinger Ludwig	16.11.1904	1944		
	Weber Else	18.09.1912	12.1944	Deutschland	Darmstadt
1945	Insinger Josef		01.1945		
	Zumpf Franz	01.01.1913	11.02.1945		
	Krischer Karl		1945		
	Schollenberger Johann		1945		

II. AN DER „HEIMATFRONT“

Regensburg im Fadenkreuz der Alliierten

Deutschland war 1943 schon längst zum Kriegsgebiet geworden, wenngleich feindliche Bodentruppen die Reichsgrenzen noch nicht überschritten hatten. Zahlreiche Städte waren in den letzten Jahren bombardiert worden. Regensburg wurde am 17. August 1943 wegen des Messerschmittwerkes in Prüfening zum ersten Mal Angriffsziel aus der Luft. Dabei wurden 397 Menschen getötet. Im Oktober und November 1944 erfolgten weitere vier Bombardements bei denen zusammen 291 Menschen umkamen.²⁹ Bei dem Angriff am 4. November 1944 wurde Schwabelweis furchtbar mitgenommen³⁰ und auf Tegernheims Wiesen und Felder entstanden Flurschäden durch 200 Sprengbomben.³¹

Die Flakbatterie 3/484

Im September 1943 wurde die Flakbatterie 3/484 vom Rennplatz–Prüfening nach Tegernheim verlegt. Ihre neue Stellung befand sich zwischen dem Gasthaus Götzfried und der Donau. Die Batterie bestand aus sechs Geschützen. Ihr Auftrag war es, im Zusammenspiel mit anderen Batterien den Luftraum über dem Messerschmittwerk Obertraubling, dem Fliegerhorst Obertraubling und dem Ölhafen Regensburg von feindlichen Bombern freizuhalten. Bei dem schweren Luftangriff auf Obertraubling am 25. Februar 1944 schoss die Tegernheimer Flakbatterie einen Bomber ab. Im Frühjahr 1945 wurde die Batterie nach München abgezogen.³²

29 Wilhelm Kick, *Sag es unseren Kindern, Widerstand 1933 – 1945, Beispiel Regensburg*, Berlin 1985, S. 43-44.

30 Karl Appl (Hg.), *Tegernheimer Kriegs-Erinnerungen, berichtet von Johann Kuhn, Pfarrer*, in: Tobias Appl (Hg.), *Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute*, Tegernheim 2001, S. 31-46, hier 31, 40.

31 Alwin Hechenrieder: *Die Flak in Tegernheim. Der Weg der Flakbatterie 3/484 im Zweiten Weltkrieg*, in: *Heimat- und Geschichtsblätter* 4/5 (2006/2007) S. 17-107, hier S. 83.

32 Hechenrieder: *Flak* (wie Anm. 31), S. 65, 86, 100, 103.

Die Bombardierung vom 9. Dezember 1944

Über die beiden Bombardierungen im Dezember 1944 und Februar 1945 und über die Zerstörungen in Tegernheim erstellte der Tegernheimer Ortspfarrer Johann Kuhn einen Bericht. Kuhns Angaben wurden für diese Dokumentation in gekürzter Form verwendet:

Fast jeden Tag und fast jede Nacht gab es Fliegeralarm: von 9.00 bis 14.00 Uhr und von 23.00 bis 1.00 Uhr. Das ständige Hinauslaufen zum Tegernheimer Felsenkeller bei Tag und Nacht war auf die Dauer nervenaufreibend. Den Felsenkeller hatte die Holzverzuckerungsfabrik als Luftschutzkeller ausgebaut. Jeden Angriff auf Regensburg oder auf kriegswichtige Ziele in der Umgebung bekam auch Tegernheim zu spüren. Allein in den letzten Kriegsjahren fielen in und um Tegernheim 2.000 Bomben.³³

Am 9. Dezember 1944 wurde gegen 10.00 Uhr Fliegeralarm ausgelöst mit der Meldung, dass von Kärnten-Steiermark amerikanische Bomber in Anflug seien. Ein Teil der Bevölkerung flüchtete in den Tegernheimer Felsenkeller hinaus. An diesem Tag suchten etwa 800 Leute Schutz im Felsenkeller, viele aus Tegernheim, Schwabelweis und der Holzverzuckerungsfabrik. Einige Tegernheimer fuhren mit dem Fahrrad ins Sulzbacher Spatwerk hinunter. Die Familie Kollmannsberger von Haus-Nr. 58³⁴ lief in den Weinberg hinaus. Ein kleiner Teil der Tegernheimer blieb zu Hause. Die Zurückgebliebenen konnten in den meisten Fällen nicht einmal in ihre Keller, da dort immer noch vom letzten Donauhochwasser das Wasser stand.³⁵

Die amerikanischen Bomber flogen über Mühldorf, Straubing in den bayerischen Wald hinein, um plötzlich von Brennbach und Altenthann Kurs auf Tegernheim zu nehmen.³⁶ Das Angriffsziel sollte der Öl-Hafen in Regensburg sein. Die geschlossene Wolkendecke verhinderte den Luftangriff auf den Öl-Hafen.³⁷

Die ersten Bomben fielen am Tegernheimer Sommerkeller, in den Weinbergen und anschließend in die Felder Richtung Dorf. Von dort aus hinterließen die Bomben fast im gesamten Ort eine Spur der Verwüstung. Am schlimmsten traf

33 Appl (wie Anm. 30), S. 33, 39-40.

34 Heute Wiedmannstraße 16.

35 Appl (wie Anm. 30), S. 31, 33, 37.

36 Appl (wie Anm. 30), S. 32.

37 Hechenrieder: Flak (wie Anm. 31), S. 83.

es die damaligen Häuser in der Tegernheimer Kellerstraße, der Hauptstraße, der Ringstraße, der Wiedmannstraße und dem Fuchsendgang. Von 104 Häusern wurden acht zerstört, 82 mehr oder minder schwer beschädigt und 14 hatten leichte oder keine Schäden. In der Donau- und Jahnstraße hielt sich die Verwüstung in Grenzen. Dort wurden 24 Häuser nur leicht beschädigt. Im Bereich Bienenweg, Am Hang, Am Mittelberg und Weinbergstraße gab es zwölf Häuser. Davon hatten zehn keine und zwei mittlere Schäden. Nach dem Bombenangriff sah es in Tegernheim überall grauenhaft aus: riesige Bombentrichter, eingestürzte oder schwerbeschädigte und abgedeckte Häuser, alle Straßen voller Steine, Holztrümmer, Mörtel und Dreck.³⁸

Im Jahr 1944 hatte Tegernheim 192 Gebäude.³⁹ Nach Pfarrer Kuhns Aufzeichnungen wiesen 157 Häuser Schäden auf, davon waren elf völlig zerstört. Die Auswertung von Kuhns Bericht ergibt folgendes Bild:⁴⁰

Schadensklasse	abs. Zahlen	Prozent
zerstörte Häuser	11	5,7 %
mittlere bis schwere Schäden	107	55,7 %
leichte Schäden	39	20,3 %
keine Schäden	35	18,2 %
	192	100,0 %

In den elf zerstörten Häusern überlebten etwa zwanzig Menschen ohne nennenswerte Verletzungen und sieben fanden sofort den Tod. Meistens waren es Volltreffer, welche die Häuser zum Einsturz brachten:

³⁸ Appl (wie Anm. 30), S. 32-40.

³⁹ Im Sollbuch und in der Hebeliste von 1944 sind 189 Gebäude aufgelistet. Hinzu kommt noch die Pfarrkirche sowie in Kuhns Bericht erwähnten Häuser Nr. 105 (Major Hirz) und Nr. 134 (Karl Mölzl).

⁴⁰ Appl (wie Anm. 30), S. 31-41.

Hs.-Nr. ⁴¹	Eigentümer	Grund der Zerstörung	Überlebende/Tote
36	Huber Johann	1 Volltreffer	es war niemand anwesend
40	Schlauderer Josef	1 Volltreffer an der Südostecke des Hauses	2 Überlebende
43	Jagenlauf Alois	7 Bombeneinschläge um das Haus	2 Überlebende
46	Mözl Georg	1 Zeitzünder an der Südostecke	es war niemand anwesend
49	Beutl Georg	2 Bombeneinschläge neben dem Haus	mindestens 9 Überlebende
91	Schiller Josef	Luftdruck, es musste abgerissen werden	es war niemand anwesend
100 1/8	Heinersdorfer Johann	1 Volltreffer	2 Überlebende
100 1/9	Brunner Josef	1 Volltreffer ins Vorderhaus	2 Überlebende
100 1/10	Pletz Andreas	1 oder 2 Volltreffer	7 Tote
114	Seyller Xaver	1 Volltreffer	3 Überlebende
144	Xaver Hammerschmid	2 Volltreffer	es war niemand anwesend

Die Bombardierung kostete acht Menschen das Leben. Das Haus Nr. 100 1/10⁴² der Familie Pletz wurde durch einen oder zwei Volltreffer total zerstört. Dabei kamen sieben Menschen im Keller um. Bei Haus Nr. 103⁴³ und 104⁴⁴ befanden sich hinten im Garten zwei Bunker. Sebastian Fischer, der gerade bei seinen Schwiegereltern Seyller in Urlaub war, fand während des Angriffs Schutz in einem

41 Haus-Nr. 36 = Hochstraße 14, Haus-Nr. 40 = Fuchsenweg 5, Haus-Nr. 43 = Mittelweg 2, Haus-Nr. 46 = Ringstraße 56, Haus-Nr. 49 = Ringstraße 50, Haus-Nr. 91 = Fuchsenweg 9, Haus-Nr. 100 1/8 = Hauptstraße 52, Haus-Nr. 100 1/9 = Hauptstraße 54, Haus-Nr. 100 1/10 = Hauptstraße 34, Haus-Nr. 114 = Hauptstraße 101, Haus-Nr. 144 = Mittelweg 22.

42 Heute Hauptstraße 34.

43 Heute Hauptstraße 84.

44 Heute Hauptstraße 86.

der Bunker. Einige Bomben schlugen hinten im Garten ein und auch eine in der Nähe eines der Bunker. Bei dem Einschlag wurde Fischer derart hin und her geworfen, dass er bald darauf einen Gehirnschlag bekam. Zwei Wochen später (24. Dezember) starb er daran im Lazarett in Prag. Die beiden Häuser 103 und 104 waren halb dem Einsturz nahe.⁴⁵ Die nachfolgende Tabelle listet die Todesopfer auf. Die ersten sieben Toten kamen im Haus der Familie Pletz um:

Name	Geburt	Tod	Ort/Stadt
Pletz Walburga	31.03.1885	09.12.1944	Tegernheim
Pletz Martha	27.09.1919	09.12.1944	Tegernheim
Schubert Georg	18.04.1870	09.12.1944	Tegernheim
Schubert Katharina	12.12.1874	09.12.1944	Tegernheim
Schubert Felizitas	10.03.1900	09.12.1944	Tegernheim
Auburger Rosa	17.11.1878	09.12.1944	Tegernheim
Hartung Ilse	01.08.1909	09.12.1944	Tegernheim
Fischer Sebastian	19.11.1907	24.12.1944	Prag - Reservelazarett

Nach dem Angriff gingen alle fünf bis zehn Minuten Bomben mit Zeitzündern hoch, besonders zwischen dem Dorf und den Weinbergen. Auch im Stadel von Johann Weigert, beim Melzl-Haus und im ehemaligen Saal des Tegernheimer Sommerkellers gingen Zeitzündern los. Zum Ausgraben und Entschärfen der Blindgänger beim Forsthaus Nr. 89⁴⁶ und beim Haus Nr. 42⁴⁷ wurden Strafgefangene abkommandiert.⁴⁸

⁴⁵ Appl (wie Anm. 30), S. 32, 34, 39.

⁴⁶ Heute Ringstraße 55.

⁴⁷ Heute Fuchsendgang 2.

⁴⁸ Appl (wie Anm. 30), S. 33, 34, 35.

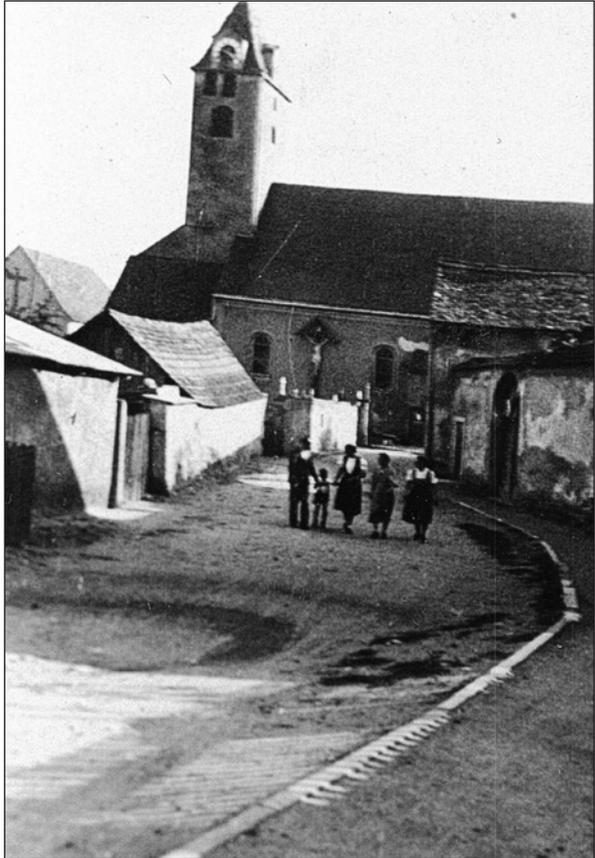


Abb. 6: In der Mitte der Kirchstraße ist ein ehemaliger Bombentrichter erkennbar. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1947.

Die Bombardierung vom 5. Februar 1945

Bei einem erneuten Angriff am 20. Januar 1945 auf den Öl-Hafen fielen 80 Bomben auf Tegernheims Felder.⁴⁹ Am 5. Februar gingen ca. 15 Bomberwellen über Tegernheim hinweg, die Masse der Bomben fiel erneut auf Wiesen und Felder. Dennoch wurden drei Häuser zerstört. Das Haus Nr. 60⁵⁰ von Josef Schmid bekam einen Volltreffer und es blieb nur mehr ein einziger Trümmerhaufen übrig.

⁴⁹ Hechenrieder: Flak (wie Anm. 31), S. 83.

⁵⁰ Heute Wiedmannstraße 13.

Beim Anwesen Nr. 63⁵¹ von Wolfgang Brunner fielen vor dem südlichen Hausgiebel zwei Bomben, die den ganzen Giebel niederrissen. Das Haus war bis auf ein Zimmer vorläufig unbewohnbar. Ebenso wurde das Haus Nr. 62⁵² von Josef Schmid so zerstört, dass nur mehr eine Stube bewohnbar war. Während dieses Angriffs wurde niemand getötet.⁵³ Es fielen im Bereich Tegernheim rund 300 Bomben. Die Ziele des Luftschlages waren der Öl-Hafen, der Hafen, das Holzverzuckerungswerk und die Bahnanlagen in Regensburg.⁵⁴

Die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges

Am 26. März 1945 hatte die 3. amerikanische Armee Bayern erreicht⁵⁵ und etwa ab dem 20. April bewegten sich zwei Panzer- und fünf Infanteriedivisionen auf die Oberpfalz zu. Kemnath fiel am 20. April, Tirschenreuth am 21. April, Amberg, Nabburg und Weiden jeweils am 22. April in amerikanische Hand. Ebenso besetzten die Amerikaner am 22. April Burglengenfeld mit der unzerstörten Brücke über die Naab, so dass der weitere Vormarsch schnell voranging.⁵⁶

Über die Ereignisse der letzten Tage des Zweiten Weltkrieges in Tegernheim hinterließ Pfarrer Johann Kuhn ebenfalls einen Bericht, der bisher allen Prüfungen durch andere Quellen standhielt.⁵⁷ Kuhns Bericht und der Report des amerikanischen 635th Tank Destroyer Battalion wurden hier in gekürzter Form für diese Dokumentation verwendet. Ebenso wurden Erinnerungen von zwei Zeitzeugen berücksichtigt.

Laut Kuhn rechneten die Tegernheimer um den 20. April mit der Besetzung ihres Ortes durch die Amerikaner.⁵⁸

In der Nacht vom 22. April gegen 23.30 Uhr wurde Tegernheims Bevölkerung mit der Nachricht alarmiert, dass amerikanische Panzer in der Nähe von Burglengenfeld seien. Der größte Teil der Dorfbewohner ging mit dem Notwendigsten in den Tegernheimer Felsenkeller. Auch Pfarrer Kuhn ging mit. Eine Minderheit harrete im Dorf aus.⁵⁹

51 Heute Ringstraße 16.

52 Heute Ringstraße 18.

53 Appl (wie Anm. 30), S. 37, 38, 40.

54 Hechenrieder: Flak (wie Anm. 31), S. 83.

55 Hartmann (wie Anm. 26), S. 530.

56 Rainer Ostermann: Kriegsende in der Oberpfalz, Ein historisches Tagebuch, Regensburg 1995, S. 98 und Innenseite des hinteren Buchdeckels.

57 Nur beim Tagesdatum der Einnahme der Stadt Regensburg durch die Amerikaner irrt Kuhn.

58 Appl (wie Anm. 30), S. 41.

59 Appl (wie Anm. 30), S. 41, 42.

Am 23. April gegen 2.00 Uhr gab es Panzeralarm.⁶⁰ Um 2.30 Uhr wurden in Regensburg alle Donaubrücken gesprengt, außer der Steinernen Brücke, die erst mittags in die Luft gehen sollte. So sollte der Vormarsch der Amerikaner nach Süden aufgehalten werden.⁶¹ Auch die Brücke in Donaustauf wurde gesprengt. In diesen Tagen befanden sich 900 bis 1.000 Menschen in schwerer Luft zusammengedrängt im Felsenkeller. Schlafen konnte man nur im Stehen. Nach Pfarrer Kuhns Beobachtung sehnten die meisten Tegernheimer, bis auf einige Nazis, die Amerikaner förmlich herbei. Man war der ewigen Angst und Aufregung überdrüssig.⁶²



Abb. 7: Tegernheimer Felsenkeller. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 2003.

60 Appl (wie Anm. 30), S. 41, 42.

61 Ostermann: Kriegsende (wie Anm. 56), S. 135.

62 Appl (wie Anm. 30), S. 41, 42.

Am 24. April befanden sich die Amerikaner in Irlbach und Wenzelbach. In der Schwüle des Kellers waren mehrere Personen bereits unwohl und ohnmächtig geworden.⁶³

Am 25. April gegen 13.00 Uhr setzte amerikanische Geschützfeuer ein und die Granaten schlugen in Richtung Sarching ein. Nach einer halben Stunde hörte das Feuer auf. Um 17.00 Uhr setzte das Geschützfeuer wieder ein und Granaten gingen wieder in Richtung Sarching, Friesheim und Illkofen nieder, da sich dort die SS festgesetzt hatte. Seit dem Panzeralarm marschierten ganze Kolonnen von Wehrmachtssoldaten auf der Straße und den Forstwegen donauabwärts. Viele hatten ihre Gewehre und Ausrüstungsgegenstände bereits weggeworfen. Das Proviantamt oberhalb von Schwabelweis wurde von Soldaten und der Bevölkerung geplündert. Auch in Tegernheim wurde in mehreren Häusern eingebrochen und Lebensmittel gestohlen. Um 17.30 Uhr kam die Nachricht, dass in Keilberg und Grünthal die Amerikaner eingerückt seien.⁶⁴

Laut des amerikanischen Berichtes unterstand zu diesem Zeitpunkt das 635th Tank Destroyer Battalion der 71. Infanterie-Division. Dieses Bataillon bestand aus drei Kompanien, nämlich der Kompanie A, B und C. Am 25. April verließ um 17.15 Uhr die Kompanie C Fronau, einen Weiler bei Regenstauf, und erreichte um 19.30 Uhr Grünthal.⁶⁵ Zu welcher Uhrzeit genau die Kompanie C oder Teile der Kompanie Tegernheim erreichte, ist im amerikanischen Report nicht erwähnt. Laut Bericht heißt es: Hauptmann Pellegrino, der die Kompanie C befehligte, Leutnant Standfield und ein Infanterie-Leutnant und sein Fahrer nahmen 50 Ungarn in Tegernheim gefangen. Die Ungarn waren mit Gewehren und Panzerfäusten bewaffnet und hatten in der deutschen Armee gekämpft.⁶⁶ Ob sich die Gefangennahme im Frauenholz abspielte, bleibt unklar.

Laut Kuhn bemerkten die Tegernheimer am 25. April um 18.45 Uhr einen amerikanischen Panzer, der langsam auf der Straße bei Sippenauer (Adlerseige/Bienenweg) in Richtung Dorf fuhr. Vor der Ortschaft hielt er an und bezog Feuerstellung. Anschließend fuhren weitere Panzer vor und es schwärmte von der Bergseite her die Infanterie aus in Richtung Dorf. Bürgermeister Otto Noetzel hatte schon eine halbe Stunde zuvor den Felsenkeller verlassen und ging mit dem Gastwirt Alois Federl den Amerikanern entgegen. Die Amerikaner ordneten an, dass die Tegernheimer den Felsenkeller verlassen und ins Dorf zurückkehren sollen.

63 Appl (wie Anm. 30), S. 42.

64 Appl (wie Anm. 30), S. 43.

65 Museum of the Kansas National Guard Historic Units (The 635th Destroyer Battalion).

66 Museum (wie Anm. 65).

Ein Hitler-Fanatiker wollte dies zunächst verhindern, aber als Kuhn ihn zurechtwies, ließ er davon ab. Die Tegernheimer kehrten ins Dorf zurück. Inzwischen hatten die Zurückgebliebenen weiße Fahnen gehisst zum Zeichen der kampfflosen Übergabe.⁶⁷

Der Zeitzeuge Theo Siegert berichtete, dass in der Tegernheimer Kellerstraße, die damals noch ein Feldweg war, etwa alle 50 bis 100 m zum Felsenkeller hin die Amerikaner mit ihren Gewehren im Anschlag am Wegesrand standen. An den Soldaten vorbei zogen die Tegernheimer, die bisher im Felsenkeller ausgeharrt hatten, ins Dorf.⁶⁸ Laut des Zeitzeugen August Breu kam Bürgermeister Noetzel mit erhobenen Händen die Weinbergstraße herunter. Hinter ihm folgten die Amerikaner mit dem Finger am Abzug in den Ort.⁶⁹

Nach Kuhns Bericht durchsuchten die Amerikaner die meisten Häuser von oben bis unten nach SS-Leuten. Eier, Fleisch, Fett und Schnaps nahmen sie vielfach mit. Die Amerikaner gaben bekannt, dass Waffen, lange Messer, Fotoapparate und Operngläser abzugeben seien. Bei Nichtbefolgung stünde die Todesstrafe darauf. Nach 20.00 Uhr war Ausgangssperre. Alle Häuser, in denen Soldaten einquartiert wurden, mussten geräumt werden. Die ausquartierten Leute verbrachten eine Nacht im Felsenkeller.⁷⁰ Beim Schoberhaus⁷¹ und bei der Beutl-Hübling⁷² feuerten die amerikanischen Panzer in die Stadt Regensburg hinein und zum Kreuzhof und Fliegerhorst Obertraubling.⁷³

Laut des Zeitzeugen Theo Siegert errichteten die Amerikaner in seinem Elternhaus Nr. 51⁷⁴ eine Funkstation. Vor und hinter dem Haus stellten sie Granatwerfer auf. Von dort sollte der Kreuzhof auf der anderen Seite der Donau unter Beschuss genommen werden, da die Amerikaner dort SS-Leute vermuteten. In dieser Nacht wurden 30 Meter vor dem Haus 200 Granaten abgefeuert.⁷⁵

Laut des amerikanischen Berichtes ging der 3. Zug der Kompanie C um 19.30 Uhr in Tegernheim in Stellung. Von dort aus nahmen sie Bewegungen deutscher Einheiten östlich von Regensburg unter Feuer.⁷⁶

67 Appl (wie Anm. 30), S. 43.

68 Theo Siegert: Das Kriegsende in Tegernheim. Erlebnisse eines damals 9-jährigen, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 3 (2005), S. 61-63, hier S. 62.

69 Laut mündlicher Aussage des Zeitzeugen August Breu.

70 Appl (wie Anm. 30), S. 43, 44.

71 Heute Jahnstraße 11 und 11a.

72 Auf dem Gelände steht heute das Rathaus.

73 Appl (wie Anm. 30), S. 43, 44.

74 Heute Wiedmannstraße 6.

75 Siegert: Kriegsende (wie Anm. 68), S. 62.

76 Museum (wie Anm. 65).

Während der Nacht des 25. April wurde der 1. Zug, der bei Kuberg (Kufberg bei Probstberg?) Stellung bezogen hatte, von der deutschen Artillerie beschossen. Dabei wurde der Kühler des Fahrzeugs von Feldwebel Corbett durchschlagen.⁷⁷

Am Morgen des 26. April geriet der 3. Zug in Tegernheim und der 2. Zug, der in Donaustauf in Stellung lag, in außergewöhnlich schweres Artillerie-Feuer der Deutschen. Im Verlauf des Vormittags wurde ein Personentransporter in einer Entfernung von ungefähr 2,9 km gesichtet. Er wurde von den Amerikanern beschossen und zerstört.⁷⁸

Laut Kuhn dauerte am Morgen des 26. April die Schießerei zeitweilig an. Erst gegen Mittag wurde es ruhig. Am späten Nachmittag war entfernter Geschützdonner aus der Straubinger Gegend zu hören.⁷⁹

Nach amerikanischem Bericht feuerte am 26. April gegen 18.30 Uhr der 1. Zug, der inzwischen in Tegernheim Stellung bezogen hatte, auf eine Flugabwehrkanone auf dem Fliegerhorst Obertraubling in 3,3 km Entfernung. Ebenfalls nahm der 1. Zug ein kleines Waldstück östlich des Flugplatzes ins Feuer, weil dort die Amerikaner den Feind vermuteten.⁸⁰

In der Nacht des 27. April um 2.05 Uhr verließ die Kompanie C Donaustauf. Sie fuhr bei Sulzbach über eine Behelfsbrücke, welche die Amerikaner inzwischen über die Donau errichtet hatten. Die Kompanie C erreichte gegen 3.00 Uhr Sarching.⁸¹

Laut Kuhn vergingen der 27. und 28. April ohne Zwischenfälle. Ständig rollten Panzer und Autos durch Tegernheim und fuhren bei Sulzbach über die Behelfsbrücke. Im Dorf sah man selten mehr einen Amerikaner. Geschützdonner aus der Münchener Gegend war schwach wahrnehmbar. Den Tegernheimern tat es ungemein wohl, dass sie keine Flieger mehr zu fürchten hatten und dass sie keine Sirene mehr hörten. Am Sonntag, dem 29. April, konnten die Tegernheimer in Ruhe Gottesdienst feiern, ohne von einem Alarm gestört zu werden.⁸²

Am 27. April besetzten die Amerikaner kampfflos Regensburg und am 8. Mai kapitulierte die Wehrmacht bedingungslos. Der Zweite Weltkrieg war in Europa beendet!

77 Museum (wie Anm. 65).

78 Museum (wie Anm. 65).

79 Appl (wie Anm. 30), S. 44.

80 Museum (wie Anm. 65).

81 Museum (wie Anm. 65).

82 Appl (wie Anm. 30), S. 44.

III. KRIEGSGEFANGENSCHAFT

Das ungewisse Los der Kriegsgefangenschaft

Für die Wehrmachtsangehörigen hörte am 8. Mai 1945 zwar das unmittelbare Sterben auf, aber im übertragenen Sinne war für sie der Krieg immer noch nicht beendet. Für die Soldaten ging es in eine ungewisse Zukunft der Kriegsgefangenschaft.

Bei Kriegsende hatten die Amerikaner und Engländer jeweils über drei Millionen deutsche Kriegsgefangene gemacht. Etwa ein Jahr nach Kriegsende kehrten aus den USA die letzten Gefangenen nach Deutschland zurück. Auf Drängen der Amerikaner ließen bis Ende 1947 die Beneluxländer ihre Gefangenen frei. Mitte 1948 verließen die letzten Gefangenen Großbritannien und bis Ende 1948 Frankreich. Einmal drohte in französischen Kriegsgefangenenlagern sogar ein Massensterben, wären nicht die Amerikaner mit Lebensmitteln und Kleidern eingesprungen.⁸³

Rund drei Millionen Deutsche befanden sich bei Kriegsende in sowjetischer Kriegsgefangenschaft und Ende 1945 noch ca. zwei Millionen. Die Sowjetunion entließ ihre Gefangenen nur zögernd. Zwischen Juli 1946 und Mai 1950 kamen 1,6 Millionen deutsche Soldaten frei. Die letzten Gefangenen kehrten erst 1955/56 heim.⁸⁴ Von den deutschen Soldaten, die bereits 1941/42 in Gefangenschaft geraten waren, kehrten nur 8% bis 10% zurück. Wegen schlechter Unterbringung und Versorgung in den ersten Kriegsjahren hatten nicht mehr überlebt. Von den deutschen Gefangenen, die bei der Kapitulation in Gefangenschaft gekommen waren, kehrten immerhin zwei Drittel zurück. Insgesamt starben eine Million Deutsche in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.⁸⁵

Nach dem Stand vom Mai 1947 waren immer noch 212.494 Bayern in Gefangenschaft. Davon befanden sich fast 50 % in der Sowjetunion.⁸⁶

83 Karl-Heinz Willenborg: Geflüchtet, vertrieben, gefangen. Nachkriegsschickale in Deutschland, in: 30 Jahre Bundesrepublik Deutschland, Band II, Entscheidungsjahr 1948, hg. von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 1979, S. 115-144, hier S. 129.

84 Sven Reichardt – Malte Zierenberg: Damals nach dem Krieg, Eine Geschichte Deutschlands 1945 bis 1949, München 2008, S. 153-154.

85 Willenborg (wie Anm. 83), S. 131-132.

86 Hartmann (wie Anm. 26), S. 533, 535.

Land	abs. Zahlen	in Prozent
Sowjetunion	104.949	49,4 %
Frankreich	53.295	25,1 %
England	21.238	10,0 %
Jugoslawien	9.872	4,6 %
Ägypten	6.878	3,2 %
Polen	4.005	1,9 %
Deutschland	2.096	1,0 %
Tschechoslowakei	2.095	1,0 %
Italien	1.097	0,5 %
Belgien	1.096	0,5 %
Rumänien	580	0,3 %
Österreich	445	0,2 %
Ungarn	114	0,1 %
Griechenland	89	0,0 %
Niederlande	88	0,0 %
andere Länder	4.557	2,1 %
	212.494	100,0 %

Von der amerikanischen in die französische Gefangenschaft

Der Tegernheimer Albert Schmid berichtete, dass seine Einheit am 7. Mai 1945 bei Unterdrauburg (Slowenien) nahe der österreichischen Grenze auf dem Rückzug war. Bei Klagenfurt (Kärnten) geriet Schmid in amerikanische Gefangenschaft. Um den 10. Mai wurde er mit seinem Kameraden Bernhard von den Amerikanern nahe von Sankt Veit gebracht (20 km nördlich von Klagenfurt). Er und sein Kamerad flohen in der Nacht über die Berge nach Bad Hofgastein und anschließend über die Hohe Tauern (Rauris und Bernkogel). Unterwegs stürzte Schmid ab; sein Kamerad Bernhard rettete ihn. Sie fanden bei einem Bergbauern Unterschlupf und Schmid wurde gesund gepflegt. Nach seiner Genesung ging es wieder weiter zur bayerischen Grenze. Bei Kirchseeon (Oberbayern) geriet Schmid erneut in amerikanische Gefangenschaft. Anschließend brachten die Amerikaner ihn nach Bad Aibling und kurz darauf nach Auerbach in der Ober-

pfalz. Nach etwa sechs Wochen ging es mit der Eisenbahn nach Nordfrankreich in die Nähe der Stadt Caen in der Normandie. Schmid war während der dreitägigen Fahrt mit 48 anderen Gefangenen in einem Waggon zusammengepfercht. Da im Waggon die Luftversorgung sehr schlecht war, erstickten einige und andere wurden an den wenigen Luftspalten erdrückt. In den drei Tagen gab es neun Tote. Bei Caen musste Schmid mit anderen Kriegsgefangenen Minen suchen und Bomben (Blindgänger) entschärfen. Ohne Ausbildung und nur mit Schaufel und Pickel ausgerüstet gruben sie die Bomben aus. Bei der Entschärfung kamen im Laufe der Zeit durch Detonationen und sonstige Arbeitsunfälle etwa 200 Kriegsgefangene um. In dieser schlimmen Zeit magerte Schmid auf 47 kg ab. Eines Tages wurden auf Betreiben des Roten Kreuzes die Entschärfungsarbeiten eingestellt und gleichzeitig wurde das Lager geschlossen. Danach kam Schmid nach Calais. Dort arbeitete er in einem Bergwerk und es wurde nichtrentable Kohle abgebaut.⁸⁷ Am 24. September 1948 kam Albert Schmid endlich aus der französischen Kriegsgefangenschaft nach Hause.⁸⁸

Tegernheimer Kriegsgefangene

Im Staatsarchiv Amberg gibt es 86 Akten zum Thema Kriegsgefangenenentschädigungen. Die Akten beinhalten die Anträge auf Entschädigungen, die Tegernheimer Bürger im Jahr 1955 gestellt hatten. Stichprobenartig habe ich acht Akten gesichtet. Aus diesen Akten geht hervor, dass die ehemaligen Kriegsgefangenen in einer teilweise schlechten gesundheitlichen Verfassung waren, als sie endlich nach Hause kamen. Manche konnten erst nach einem halben oder nach einem Jahr wieder eine Arbeit aufnehmen. Dass Albert Schmid auf 47 kg abgemagerte, war kein Einzelschicksal. Darüber hinaus geben die Akten Auskunft, wo jemand in Kriegsgefangenschaft war. Das Leiden der Soldaten, sei es Hunger, Heimweh oder Schwerstarbeit und lebensgefährliche Arbeitseinsätze, sei es die große Kälte in der Sowjetunion oder seien es Schikanen der Wachsoldaten, geht aus dem Aktenmaterial nicht hervor. Welchen Gefahren die Gefangenen ausgesetzt sein konnten, spiegelt sich in Albert Schmid's Bericht wider. Die nachfolgende Darstellung soll an acht Beispielen im Groben zeigen, wohin das Schicksal die Tegernheimer Soldaten verschlug.

87 Ich habe im Jahr 2012 Herrn Albert Schmid auf der Basis des Aufsatzes von Herrn Manfred Käufel befragt. Albert Schmid verstarb 89-jährig am 19. August 2014.

88 Manfred Käufel: Kriegererlebnisse von Tegernheimern von zu Hause und von der Front, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 3 (2005), S. 53-60, hier S. 56-57.

Ein Obergefreiter geriet am 3. Januar 1944 bei Schewetowka in sowjetische Gefangenschaft. Die viereinhalb Jahre Kriegsgefangenschaft verbrachte er in sechs verschiedenen Gefangenenlagern. Bei seiner Entlassung am 1. August 1948 war der ehemalige Obergefreite bis September 1949 arbeitsunfähig. Der zeitliche Aufenthalt in den Lagern sah wie folgt aus:⁸⁹

Zeitraum		Ort	
Februar 1944	bis	Mai 1944	Kiew
Mai 1944	bis	Juli 1944	Tamboro
Juli 1944	bis	September 1944	Kamiuskow
September 1944	bis	September 1944	Waldlager 166
August 1944	bis	September 1947	Archangelks 211/I
September 1947	bis	August 1948	Krasui-Lutsch

Ein Feldweibel kam am 11. April 1944 bei Paschasalin bei Kertsch auf der Krim in sowjetische Gefangenschaft. Er wurde am 2. Dezember 1949 entlassen. Auch er war in sechs verschiedenen Lagern eingesperrt. Als er nach Hause kam, war er bis März 1950 krank.⁹⁰

Ein Obergefreiter wurde am 21. September 1944 in Le Havre in Frankreich gefangengenommen. Die englische Kriegsgefangenschaft verbrachte er bis zum 27. Februar 1948 in vier verschiedenen Lagern in Schottland. Als er nach Hause kam, war er von März bis April 1948 arbeitslos.⁹¹

Ein Sanitätsunteroffizier geriet am 1. November 1944 bei Breda in Belgien in Gefangenschaft. Von November 1944 bis April 1948 war er in vier verschiedenen Lagern in England. Die Entlassung fand am 15. April 1948 statt.⁹²

Ein Obergefreiter kam am 15. Januar 1945 in Warschau in sowjetische Gefangenschaft. Am 31. Oktober 1949 wurde er entlassen. Zu Hause war er von November 1949 bis August 1950 krank.⁹³

89 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 7296.

90 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 6515.

91 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 7863.

92 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 5887.

93 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 6421.

Ein Oberfeldwebel wurde am 28. Februar 1945 bei Neuss am Rhein gefangen genommen. Zunächst kam er in amerikanische Gefangenschaft in Marseille von März 1945 bis September 1945. Anschließend war er in einem französischen Lager in St. Medard bei Bordeaux von September 1945 bis Dezember 1947. Entlassen wurde er am 5. Januar 1948.⁹⁴

Ein Obergefreiter geriet am 10. Mai 1945 in Prag in sowjetische Gefangenschaft. Er war in zwei verschiedenen Lagern von Juli 1945 bis September 1949. Er wurde am 29. September 1949 entlassen.⁹⁵

Ein anderer Obergefreiter kam am 30. Mai 1945 in Italien in englische Gefangenschaft. Bis zu seiner Entlassung am 29. August 1947 war er in drei verschiedenen Lagern in Ägypten.⁹⁶

Zeitraum		Ort	
Juni 1945	bis	Juni 1946	Eldaba
Juni 1946	bis	Juni 1947	bei Alexandrien
Juni 1947	bis	August 1947	bei Kairo

IV. ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNGEN

Deutschland erlebte am 8. Mai 1945 seinen tiefsten Fall in der Geschichte: moralisch, politisch, militärisch und materiell. Es war ein Absturz ins Bodenlose.

- Moralisch hatte das deutsche Volk – das Volk der Dichter und Denker – seine Reputation durch Verfolgungen, Vertreibungen und Massenmorde von ethnischen Gruppen verloren. Hierzu zählt die Ermordung von ca. sechs Millionen Juden. Vorausgegangen waren Vertragsbrüche, Eroberungen weiter Teile Europas und Bombardierungen von Städten (Warschau und London). Die Wehrmacht hatte einen Vernichtungskrieg in der Sowjetunion geführt. Ebenso waren sowjetische Kriegsgefangenen sehr schlecht behandelt worden. In den eroberten Ländern waren zahlreiche Kunstschätze geraubt worden. Deutschland hatte Europa und sich selbst in den Abgrund gestürzt.

94 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 6420.

95 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 6704.

96 Staatsarchiv Amberg, Bezirksamt Regensburg Nr. 5600.

- Politisch verlor Deutschland seine Eigenstaatlichkeit und wurde von den Siegermächten in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Ostpreußen, Pommern und Schlesien wurden für immer von Deutschland abgetrennt. Das deutsche Volk hatte sein Selbstbestimmungsrecht verloren.
- Militärisch war es den Siegern wehrlos ausgesetzt. Menschen wurden aus ihrer Heimat (Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Sudetenland) vertrieben. Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen blieb vorerst ungewiss.
- Materiell war Deutschland zum Teil ein zerstörtes Land – die großen Städte (Berlin, Hamburg, Nürnberg usw.) glichen Trümmerwüsten. Not und Elend sollten das Leben der ersten Nachkriegsjahre bestimmen. Viele Kunstschätze gingen entweder vorher durch Bombenangriffe oder später durch Raub der Alliierten verloren.

Ursachen und Gründe für diesen tiefen Fall Deutschlands liegen viel weiter zurück, vielfach vor 1933, wie etwa die sogenannte Dolchstoßlegende. Der eigentliche Absturz begann mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar und der Reichstagswahl am 5. März 1933, bei der die Nationalsozialisten zusammen mit den Deutschnationalen die absolute Mehrheit erhielten.

Die Bundeskanzler Konrad Adenauer (Westpolitik) und Willy Brandt (Ostpolitik) sowie Bundespräsident Richard von Weizsäcker (Rede vom 8. Mai 1985) sollten das Vertrauen, das in zwölf Jahren NS-Herrschaft total zerstört worden war, in vierzig Jahren schrittweise zurückgewinnen. Auf dieser Basis sollte es Bundeskanzler Helmut Kohl mit seiner Europapolitik gelingen, den Weg zur deutschen Einheit sicher zu beschreiten.

Bildnachweis:

- | | |
|-------------------|--|
| Abbildung 1 und 5 | Hellmuth Günther Dahms, Der Zweite Weltkrieg, Schriftenreihe Innere Führung, herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung, Bonn 1966, S. 117 und 186. |
| Abbildung 2 und 4 | Gemeindearchiv Tegernheim |
| Abbildung 3 | Hans-Joachim Graf, sen. |
| Abbildung 6 | Raimund Roser (Gemeindearchiv Tegernheim) |
| Abbildung 7 | Helmut von Sperl (Gemeindearchiv Tegernheim) |